

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 85 monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Lokal-Anzeige 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Anzeigenpreise ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Redaktion u. Anzeigenverteilung für den Druck und Verlag Paul Jorjick, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 113.

Donnerstag, den 16. Mai 1918.

Postfach 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Abd. Berlin, 15. Mai, abends. Bei der Abwehr eines heute früh erfolgten feindlichen Angriffs nordwestlich von Kemmel blieb eine begrenzte Einbruchsstelle in unseren vorderen Linien zurück. Ein erneuter harter Teilangriff der Franzosen nordwestlich von Morville scheiterte unter schweren Verlusten.

Aus dem Iller.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:

Im Gebiet des Monte Corno haben sich erneut örtliche kleine Kämpfe entwickelt, bei denen sich die Italiener in einem unserer Feldgeschütze festsetzten. — Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedomotorboot versenkt.

England.

Abd. Amsterdam, 15. Mai. Im Oberhaule sagte Newton hinsichtlich des französisch-deutschen Abkommens über den Austausch Gefangener, die britische Regierung würde die Frage von neuem erörtern. Newton betonte, daß, selbst wenn die Engländer ein Abkommen erreichen, die wirkliche Durchführung so lange Zeit in Anspruch nehmen würde, daß ein etwaiger Einfluß auf den Krieg nicht von besonderer Bedeutung für eine beträchtliche Zeit sein könnte.

Chamberlain zur Friedensfrage.

Abd. London, 14. Mai. Meldung des Reuters Bureau. Lord Chamberlain sagte gestern in einer Rede in London: Wir sind in einem gigantischen Kampf verwickelt. Dann fuhr er fort, es könne zwar zu einer augenblicklichen Pause kommen, aber es ruhe doch auf allen Völkern der alliierten Länder die Aufgabe, den Armeen alle erforderlichen Opfer zu bringen. Die englische Regierung stehe dem Frieden nicht gleichgültig gegenüber, aber es sei ganz nutzlos vom Frieden zu sprechen, ehe die große Kampfprobe beendet und die Entscheidung auf dem Schlachtfeld gefallen sei.

Kansdowne nimmt wieder das Wort.

Das neue Vorschreiben, das Lord Kansdowne in der Oberkammer am 8. Mai von sich gegeben hat, und bei dem er sagt, eine überflüssige Briefe im „Daily Telegraph“ enthalten kein glaubensbetreffendes, braucht in seiner tatsächlichen Tragweite nicht überschätzt zu werden, bleibt aber immer ein beachtenswertes Zeichen, daß eine gewisse Partei der Gemäßigten und Vernünftigen in England sich nicht mehr, wie etwa noch vor einem Jahre, einfach von den Schreibern leiten lassen will. Kansdownes Auslassung, daß sich gegen Lord Derbyshire richtet, ist vor allem eine Abwehr gegen die „Daily Telegraph“, und es ist recht bemerkenswert, daß einzelne seiner Sätze fast wörtlich mit dem übereinstimmen, was französische Journalisten in der letzten Zeit gegen die Regierung Clemenceaus geschrieben. So vor einigen Tagen nach dem „Daily Express“, das sagte, ein Ausweg aus der jetzigen Lage sei unmöglich, solange die letzte Forderung der Friedensverhandlungen hinter der Front als Vorkondition gebrandmarkt würde. Kansdowne drückt sich dahin aus, daß er bei einer solchen andauernden Stimmung an seinem Lande zweifeln würde. Die Zurückweisung, die der Minister Lord Curzon Kansdowne gab, braucht nicht zu überraschen. Die Regierung will durch Ausrufung des Tones die schwankende öffentliche Meinung stärken, die bei beiden großen Parteien, in denen sie steht, die noch ausstehende Entscheidung an der Westfront und die ganze Frage, entschieden sind.

Frankreich.

Ein neuer Fall „Caselli“ in Frankreich. Nach dem vor noch nicht langer Zeit die holländische Tänzerin Mata Hari an Frankreichs gallisches Roben als Spionin erschossen wurde, wurde sie bis zuletzt ihre Unschuld behauptet, sind wiederum zwei Frauen den Schergen der „kaiserlichen Nation“ zum Opfer gefallen. In Nantes wurden, wie schwerer Blätter berichten, die beiden Mädchen Josephine Alouet und Victorine Raucher wegen Spionage hingerichtet. Man wird sich noch der entrüsteten Widerstände der Entenblätter erinnern, als in Belain an der englischen Spionin Caselli, die sich als „barmherzige Schwester“ dort aufhielt, das wohlverdiente Urteil vollstreckt wurde. Als „Frauenmörder“ wurden die Deutschen verurteilt und der Caselli ein Denkmal gesetzt! Die Heuchler in Frankreich, dem Lande der Dreyfus-Affäre, hindert das aber nicht im geringsten, jede Frau vor die Wandungen der Geheime zu stellen, die Spionage treibt; nur kümmert man sich wenig darum, ob auch der Schuldbeweis dafür erbracht ist.

Die Eroberungspolitik Poincarés.

Abd. Berlin, 15. Mai. Zu den Verhandlungen der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten über die Friedensverhandlungen im Jahre 1917 schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ in einem „Eroberungspolitik des Herrn Poincaré“ betitelten Artikel: „Die Eroberungspolitik des Herrn Poincaré“ ist aus den Beratungen der französischen Kommission von einem Artikel, daß Herr Clemenceau in den Enthüllungen vorläufigermaßen nicht erwähnt habe, aber den Mitgliedern der Kommission nicht verborgen werden konnte. Es handelt sich um den Brief des Präsidenten der französischen Republik an den Prinzen Sixtus von Parma, in dem Herr Clemenceau die Rückgabe von Elsass-Lothringen als unumgänglich bezeichnet, die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 und das linke Rheinufer verlangt, d. h. sich völlig auf den Boden der mit dem deutschen Reich geschlossenen Geheimverträge stellt. Man erhebt noch manche andere Dinge über die völlig selbständige Politik des Herrn Poincaré in der ganzen Angelegenheit. In auch, daß er den eben in den Krieg eingetretenen Präsidenten Wilson den Brief, welcher verheimlichte und auch Kerenski und die belgische Regierung vollständig in Unkenntnis über die richtigen Vorgänge ließ. Es ist daher das französische Volk, sich mit seinen Wahlhabern auseinanderzusetzen. Für uns hindert aber die französischen Kommissionsberatungen ein neuer Beweis für den annexionsistischen Charakter der französischen Politik. Sie zeigen, warum der Krieg weitergeht, und sie zeigen, wie es um die Freiheit, das Recht und die Demokratie bei unserem westlichen Gegner bestellt ist.

Kleine Mitteilungen.

Abd. Berlin, 15. Mai. Die Schiffe von Bremen und Noruz, die in der Nordsee im Sturm untergegangen sind, wurden von den deutschen Booten mit erheblicher außer Wirkung gehoben.

Berlin. In dem am 15. d. M. in Kraft tretenden Berner

Abkommen ist eine besondere Vereinbarung über den deutsch-französischen Kriegsgefangenen-Austausch enthalten, welche im wesentlichen bestimmt, daß Kriegsgefangene Offiziere in der Schweiz interniert, Unteroffiziere und Mannschaften unmittelbar nach Deutschland bzw. Frankreich entlassen werden. Von den vereinbarten Bestimmungen werden nur diejenigen Kriegsgefangenen betroffen, die sich seit mindestens 18 Monaten in Kriegsgefangenschaft befinden. Ueber die Einzelheiten der Abfederung der Unteroffiziere und Mannschaften wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes mitgeteilt: Jeder Zug auf beiden Seiten wird mit 100 Kriegsgefangenen besetzt, die Kopf am Kopf austauschen und in deren Auswahl sich nach der Dauer der Gefangenschaft und in zweiter Linie nach dem Lebensalter richtet. Jeder von Deutschland abgehende Zug ist dabei mit 100 französischen, jeder von Frankreich abgehende mit 50 deutschen Kriegsgefangenen zu besetzen, die alle Familienmitglieder sind. Das Verhältnis von Unteroffizieren und Mannschaften bei den Transporten soll wie 15 zu 85 sein. Zwischen je 10 Mannschaftenzügen läuft jedesmal ein mit 400 Offizieren besetzter Zug, die nicht heimreisen, sondern in der Schweiz interniert werden. Sie dürfen nur ausnahmsweise und nur wegen einer ersten Erkrankung oder eines schweren Unfalls in die Heimat entlassen werden. Im übrigen betreffen diese neuen Bestimmungen nur gesunde Kriegsgefangene; kranke und verwundete Kriegsgefangene werden nach wie vor, gemäß der Berner Vereinbarung vom 15. März 1918, in die Heimat entlassen oder in der Schweiz interniert. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Transporte werden beide Teile sich mit den zuständigen Stellen der schweizerischen Bundesregierung in Verbindung setzen.

Rückkehr der holländischen Einwohner.

Abd. Berlin, 15. Mai. Seitdem durch die großen deutschen Schlachtereie in Flandern die Räumung des Westbogens eingeleitet und dadurch das unmittelbare hinter den belgischen Fronten liegende Gebiet dem Hauptquartier der belgischen Armee entrückt wurde, konnte deutscherseits planmäßig daran gegangen werden, die holländischen Einwohner in ihre Heimstätten, soweit diese nicht zerstört waren, wieder zurückzuführen. Allerdings ist dies zunächst nur in sehr beschränkter Weise möglich. Das englische Artilleriekorps hat zu viele Dörfer und Gehöfte, auch wenn sie nicht von deutschen Truppen besetzt waren, dem Erdboden gleichgemacht. Da die Heftigkeit der englischen Beschüsse die übrigen belgischen Einwohner in der Regel an der Rückkehr ihrer Habe verhindert hatte, und diese dann später durch englische Beschlagnahmen und die dadurch verursachten Brände der Vermeidung anheimfiel, hat jetzt die deutsche Verwaltung bereitwillig eingegriffen, um die Rückwanderer zunächst wenigstens mit dem Notdürftigen zu versehen.

Der Kaiser und Madonnen.

Der Kaiser hat an den Generalleutnant v. Madonnen folgendes Telegramm gerichtet: Mein lieber Generalleutnant! Der Friedensschluss mit Rumänien gibt mir unermesslichen Anlaß, mit größter Anerkennung der hohen Verdienste zu gedenken, die Sie sich bei der Führung des Krieges und alsdann auch in der Verwaltung der belagerten Gebiete dieses Landes erworben haben. Mit Stolz und Befriedigung können Sie nun auf diese durch den Frieden erfolgte Krönung Ihres Werkes zurückblicken. Selen Sie dieses aufrichtigen, warmen Dankes dafür für immer vernehmen! Ihr wohlgeheimer König Wilhelm.

Die Lichnowitz-Messe.

Aus südafrikanischen Meldungen englischer Blätter geht hervor, daß auch in Südafrika das Lichnowitz-Memorandum allgemein bekannt geworden ist und großen Eindruck hervorgerufen hat. Die „Kap-Times“ fordert in einem Artikel darüber ihre Leser auf, es nicht nur genau zu lesen, sondern auch nach allen Seiten hin zu verbreiten. Die Zeitung „Kap-Times“ schreibt: Dieses Dokument hat Deutschland mehr Schaden zugefügt, als eine verloren Schlacht.

Tages-Rundschau.

Zum Ausbau des Bündnisses mit Österreich-Ungarn.

Berlin, 14. Mai. Aus Wien und Budapest liegt bereits eine Fülle von Meldungen und Veröffentlichungen über das grundsätzliche Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier vor. Die Freistimmungen zeigen, welche tiefen Eindruck die Feststellung der grundsätzlichen Einigung über den Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses auch in verbündeten Kreise gemacht hat. Die Meldungen bedürfen jedoch sowohl der Ergänzung wie auch der Klärung durch verschiedene tatsächliche Angaben. So ist z. B. die Behauptung, es sei grundsätzlich beschlossen worden, daß das neue Bündnis in die Verfassungen der verbündeten Reiche aufgenommen werde, nach meinen Ermittlungen unzutreffend. Darn ist nicht die Rede gemeldet. Es besteht vielmehr die Absicht, Verträge politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur zu schließen. Diese Verträge sollen ein zusammenhängendes und zusammenhängendes Ganzes bilden und nach Möglichkeit zusammengefaßt werden. Es wird also nicht etwa eine Militärratifikation oder ein Wirtschaftsbündnis gefordert, sondern ein Vertrag, der einen militärischen, einen politischen, einen wirtschaftlichen Teil hat und, wie gesagt, ein Ganzes bildet. Unzutreffend ist auch die Nachricht, daß man sich bei der Verhandlung im Großen Hauptquartier auf die sogenannte österreichisch-polnische Lösung geeinigt habe, oder daß die Verhandlungen diese Lösung zur Folge haben würden. Was die wirtschaftlichen Verhandlungen betrifft, so sollen sie so geführt werden, daß ihr Ergebnis keine wirtschaftsrechtliche Tendenz enthält, sondern die wirtschaftliche Verbindung mit unseren Gegnern ermöglichen kann. Während, wie bereits dargelegt, die wirtschaftlichen Verhandlungen sich über den Sommer hinziehen werden, sind die militärischen und politischen Absprachen die künftige Gestaltung des Bündnisses bereits einander herausgearbeitet. Dies liegt in der Natur der praktischen Erfahrungen des Krieges, die ja für die künftige wirtschaftliche militärische Zusammenarbeit reiches Material geliefert haben, und in der Natur der gemachten politischen Erfahrungen. Es sei hinzugefügt, daß man für die bevorstehende militärische Vereinbarung den Namen „Waffenbund“ gewählt hat. (Rhein Ztg.)

Depeschenwechsel der Kaiser Karl und Wilhelm.

Kaiser Karl richtete an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „In dem Augenblick, da ich auf der Heimkehr den gelehrten Botschafter des Deutschen Reiches verließ, ist es mir ein wahres Bedürfnis, Sie mit nachmaligem warmen Gruß den herzlichsten Dank für die nicht nur so gutige, sondern auch wohlwollend freundschaftliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hochbedrückt über unsere unveränderte Aussprache, rufe ich Dir

von ganzem Herzen und in treuer Freundschaft auf baldiges Wiedersehen zu. Karl.“

Hierauf antwortete Kaiser Wilhelm mit nachstehender Depesche: „Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich herzlich, daß Du von Deinem heiligen Besuch so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und in unseren eingehenden Besprechungen auf neue unsere volle Liebereinstimmung über die uns leitenden Ziele festgestellt zu haben. Ihre Verwirklichung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe, bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachzukommen. Herzlichen Gruß Frau und Dir. In treuer Freundschaft Wilhelm.“

Zeitungsschau.

Ueber „Den anderen Deutschen“ heißt es sehr treffend in der Köln. Ztg.:

Wie wird er aussehen, dieser andere Deutsche, der Deutsche von morgen? 1918 oder 1920? Der Deutsche, der diesen unheimlichen Krieg überlebt hat, der, auf sein Schwert gestützt, sich den Schweiß von der Stirn wischt, sich wieder umsieht, wie die Welt nunmehr aussieht, die er 1914 verließ? Wir haben doch in diesen Jahren alle das Gefühl gehabt, das im letzten Augenblick freilich, der Reiter über den Boden der Erde: das Ausatmen, daß man anders anders hier gekommen ist. Wir sind noch nicht am anderen Ufer, aber wir werden da sein. Eine neue Welt wird an diesem anderen Ufer liegen, nichts in Europa wird von dem ungewissen Grunde unberührt bleiben. Der Zukunftsdämon, wie er nach diesem Kriege, nach geschicktem Frieden, sein wird, scheint sich schon jetzt in einzelnen Tönen deutlich ab. Man mag es nicht als eine unnütze Phantasie betrachten, veranschaulicht sein Bild zu entwerfen.

Können wir mit dem Neherischen an. Das Aesthet der diesen Bäume in Deutschland ist vorbei. Bäume für immer vorbei, nicht nur weil die knappen Zeiten, die vor uns liegen, und die hohen Kriegsernährungsanstrengungen dafür sorgen werden, daß wir keine neuen Bäume mehr bekommen, sondern weil auch gewohnheitsmäßig die zeitliche Wertschätzung des diesen Bäume aufhört. Wir werden jene Exemplare verschwinden lassen, die schon mit 30 Jahren eine Gasse, einen Garten und einen Hof, nur auf dem Hügel erprobten Schritt durchs Talen abzuschreiten, als Angehörige einer Bierbottengeneration, die das Wort „Bedeutung“ vor 20 Jahren zu ihrer literarischen Verbrüderung erlangt. Das heutige Geschlecht schreiet anders; es hat das Wertschätzen alterer, das Wertschätzen mit unbewegtem, ruhigen Gesicht; mit abhaltendem Körper, mit harmonischen Gestalten, die über das Naturschauspiel nicht hinausgehen.

Das ist der Punkt, in dem der große Krieg wohl die stärkste Veränderung in unserem Werte herbeiführen wird: der Deutsche wird hoffentlich Zurückhaltung gelernt haben, auch belohnen, wenn er im Ausland ist. Auch wenn er in den heimischen Wirtschaften nach einer Zeitlang unerbittlich sein sollte, die blutige Welt, die uns Europa über eine Folge von unterer Zerstörung gegeben hat, wird dann unerbittlich bleiben. Dem Auslande keine Hoffnungen zurückgeben, alles leben, nichts versprechen und keine Versprechungen für sich behalten, das werden die Normen sein, mit denen der Deutsche künftig in die Fremde gehen wird. Denn er wird noch wie vor in die Fremde gehen, von einer Abwertung gegen das Ausland kann gar keine Rede sein. Aber wir werden den neuen Sinn, der aus dem Ausland kommt, anders wahrnehmen, anders verstehen, anders gebrauchen, als wir es heute tun. Wir werden überhaupt gleichgültig und eher ein bißchen misstrauisch sein gegen fremdes Lob, und darauf werden wir sehr zu tun. Wir waren in diesem Punkte vor dem Kriege manchmal wie große Kinder, die das Lob freuten, wenn sie eine gute Leistung erhalten, und eine gewisse Frehe unterhielten aus dem Lob und dem Lob, das sie für sich selbst gebrauchten Lobes in ausländischen Zeitungen, ohne sich klar zu machen, ob dieses Lob auch aufrecht war. Wie berechnet manche Ausländer mit diesen Vorzeichen für unsere Zukunft waren, das fand die deutsche Gutmütigkeit zu ihrem Schaden, immer erst nach einiger Zeit heraus, und was alles bei internationalen Phrasen und Verbrüderungsankertzen an internationalen Phrasen und Glückwünschen gedreht wurde, dafür hatten die Ausländer wohl den richtigen Maßstab, sehr viele unter uns aber nicht. Besonders die Engländer waren in diesem Maße groß, und wenn sie einmal fest und waren die englische Stille unendlich hatten, der wurde sie kein Kitzel nicht wieder los, wozu wir noch während des Krieges ein Maßstab, wenn auch durch das Kriegsgeschehen erlebte haben.

Das glaube überhaupt — und ich würde es! — die deutsche Haltung in politischen Dingen wird nun doch nach diesem Kriege auf Abbruch verändert werden können. Das bedeutet sich nicht nur auf unser Verhältnis zum Ausland. Der so völlig bezaubernde Deutsche, der gläubig auf alles kommt, was Regierung und Staatsangehöriger verurteilt, der wird nach diesem Kriege auch nicht mehr da sein, damit muß gerechnet werden. Wir haben so manches erlebt in dieser Zeit, was die Verhandlungen nur so zu Tausenden über uns herabgefallen. Die Augen sind scharfer geworden, die Herzen und die Sinne sind empfänglicher geworden für Worte und Taten, aber die man in der behaglichen Zeit des Friedens gedanklos hinweggelassen. Reizen ist Verzug! Deutschlands Bevölkerung in der Heimat hat in den knappen Jahren an Kritik an parlamentarischer Macht und an Stillsitzen nachsehen müssen, was es in den Gassen verurteilt hatte. Es ist überhaupt anzunehmen, daß wir das Kapital von politischer Teilnahmslosigkeit verloren haben, das so wesentlich zu unseren politischen Eigenartlichkeiten gehört, und über das der Reichstag vom Stein, ein guter Mann unter Reichsleuten, um 1870 schrieb: „Auf den Deutschen wirkt Schriftsteller mehr als auf andere Nationen wegen seiner Verleumdung. Die Verleumdung der Nation ist eine Folge ihrer Gemütsruhe, ihrer Neigung zu einem inneren bequemen Leben, und eine Folge ihrer Staatsverfassung, die die Verleumdung der Nation annehmbar macht.“ Das wars eben, wir hatten in politischen Dingen eine gewisse Ruhe, und Schriftsteller, aber von da bis zu Taten war noch ein weites Stück, den die meisten unternehmen. Das hat sich auch von da bis 1900 kaum geändert, denn immer überließ die Mehrheit der Nation treu und vertrauensvoll alle Staatsangelegenheiten einer kleinen Minderheit, die man dafür besonders geeignet hielt. Der Deutsche hatte auf im Durchschnitt gar keine Zeit, sich Staatsangelegenheiten besonders zu widmen; er mußte arbeiten und Geld verdienen, und das, neben dem vollkommenen in Unruhe. Das wird nun wohl anders werden. Wir haben erleben, was uns unsere politische Verfassung in dem Auslande anreger eingebracht hat. Die Regierung wird sich auch gegenüber den inneren Schritten setzen werden, und von dem Umfang der inneren politischen Kämpfe, die entstehen werden, dürfen wir jetzt wohl überhaupt nur eine

schon die Vorstellung haben. Dabei hängt vieles davon ab, wie sich der Kriegstand aus dem Kampfe, in den er jetzt hineingeraten ist, und der ihn mit Vernichtung bedroht, herausziehen wird. Das ist überhaupt eine der schwerwiegendsten Fragen unserer Zukunft. Was Deutschland vor dem Kriege an überlegener Kultur hatte, mit der es die Welt in Erstaunen setzte, das verlor es in erster Linie auf dem unabhingigen geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt des Rußlandes. Seit die deutsche Kultur, die in erster Linie die Kultur der Wissenschaften ist, sich in der Lage befindet, die Lebensverhältnisse in der Welt zu beeinflussen, ist sie verloren. Er hat gegenüber der Unwissenheit aller Völker den Weg verloren. Bleibt das so, und kann man ihm nicht helfen, so schließt er sich in allen politischen Fragen den radikalen Parteien an, womit dem Staate ein wenigstens gedient ist. Auch hier wird das Schicksal der Reichsregierung für alle Zeiten vorbei sein. Der Kriegstand befördert, den man wieder aufheben muß, wird jene Kräfte auf allen Gebieten stellen müssen, mit denen wir im europäischen Osten unsere Vorherrschaft aufrechterhalten müssen. Diese Vorherrschaft im Osten — wenigstens für lange Zeit — ist ja das große Ergebnis und die Grundlage des Krieges, die wir zu behaupten haben. Sie wird Tausende von deutschen Kräften beschäftigen, in der Politik, in der Landwirtschaft, in der Diplomatie, in der Presse. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, alle Interessen unserer Vorkriegszeit im Osten stets aus schärfster Wahrnehmung; die Ergebnisse haben uns belehrt, daß die Politik der Gleichgültigkeit den Deutschen im Auslande gegenüber — bei Balkan, Deutschland, Österreich —, die wir vor dem Kriege beobachteten, vielfach ein Verhängnis war. Aber dazu bedarf es einer anderen Politik. Einer, die nicht politisch, sondern die handelt, und die — was dem deutschen Charakter so schwer fällt — verhandelt, die handelt, die distinkt und sich zugleich aufreißt.

Wir werden überall und auf allen Gebieten tüchtig zu tun bekommen nach dieser europäischen Revolution, zu der sich der Weltkrieg entwickelt hat. Ein Zeitalter ungeheurer Arbeit wird kommen, aber kein Zeitalter der Engherzigkeit. Ich glaube annehmen, daß die sich irren, die uns, befehligen durch die knappen Zeiten, die uns der Krieg ausgesetzt hat, ein östliches Zeitalter nach geschlossenen Frieden prophezeien. Im Gegenteil! Der Deutsche ist dazu, seiner ganzen Natur nach, viel zu gesund, und die robuste physische Kraft, die aus dem Krieg hervorgeht, wird immer ihr Recht verlangen. Der Alkoholismus wird hoffentlich in Theorie und Praxis eingeschränkt werden; das ist aber eine Einschränkung, die schon vor dem Kriege im Gange war, die nur in Folge anderer Gründe verstärkt ist. Man tut gut, von der freiwilligen Entlassung auf diesem Gebiete später nicht allzuviel Hoffnungen zu haben.

Abermals, unsere Feinde, die uns in den Krieg hineingetrieben haben, werden sich nach mit geringeren Händen nach dem Deutschen vor 1914, dem Deutschen mit dem Spitzbäuser und der philosophischen Bescheidenheit, lehnen! Tu das, was du willst, George Dandin! man man ihnen zurecht kommen. Manche unserer Eigentümlichkeiten werden sich wohl auch in der scharfen Luft der Zukunft nicht verlieren. Nach wie vor werden wir unzählige Vereine gründen, und wir werden uns nach wie vor von einer gewissen Presse auf das Weltis internationaler Verbrüderungsgefälle locken lassen. Wir werden keine richtigen Deutschen, wenn wir davon absehen! Nach wie vor wird unsere Wissenschaft, der wir im Kriege so viel verdanken, auch auf anderen Gebieten durch höchste Gründlichkeit glänzen. Wie beruhigend ist es, zu erfahren, daß jetzt jemand — nach Wittenbergs „Literarischen Echo“ — mitten im Weltkrieg die Zeit gefunden hat, nachzusuchen, wie oft in Goethes Werken der Status vorkommt, und daß er auf die Ziffer 64.000 gekommen ist! Da kann es uns auch in Zukunft nicht fehlen. Und vielleicht finden sich auch in dem anderen Deutschland die braven Leute und schlichten Musikanten wieder, die unaufhörlich über Kultur schwätzen, schreiben und sie anderen lebhaft ausdrängen wollen. Ein großer Staat hat überhaupt nicht die Pflicht, Kulturmission zu treiben. Er hat die Pflicht, stark zu sein und die Ereignisse zu überleben. Und der einzelne braucht nicht bei jeder Gelegenheit ein neues Kulturrezeptum zu verfaßeln. Ueber Kultur schwätzt man überhaupt nicht. Man hat sie.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Diebstahl, den 16. Mai 1918.

Das Eisenkreuz erhielten:
Helfer Josef Haas
Schüler Joseph Eder, Sohn des Schreiners Friedrich Eder, Hubertusstr. 9.

* Zum Unteroffizier wurde befördert Adam Corzilius.
* Gefreiter Jakob Wegger wurde zum Unteroffizier befördert.

Verhonorungsverein. Heute Abend Vorstandssitzung beim Kollschöbe.

* Polizeiliche Nachrichten. Mittels Einbruchs wurden gestohlen ein paar lange Stiefel, 2 Hosen von grauer Farbe, ein grauer Tuchrock, eine graue Tuchhose und ein grauer Gelbbetrag. * Mehrere Jugendliche, die nach 9 Uhr abends auf der Straße verweilten, kamen zur Anzeige. Handelt es sich um Kinder, dann sind die Eltern dafür verantwortlich und werden in Strafe genommen. * Weitere Anzeigen gingen ein gegen 2 Landwirte, weil sie ohne Genehmigung Korn abgemäht haben, eine Anzeige wegen ungenügender Abblendung und zwei Anzeigen wegen Verkehrsverstoßes.

Der Verkauf der letzten eingeflossenen Margarine erfolgt von Freitag früh ab in den einschlägigen Geschäften. (Nachl. i. B. Sammlungsangabe.) Die uns zugegangenen Eingeladten finden das durch ihre Erledigung.

* Die Jagd auf den Rebhahn. Im Regierungsbezirk Wiesbaden geht heute, 16. Mai, die Rebhahn auf. Die Aus-

nahmen sind Wittenbergs aus Tageszeiten zufolge nicht viel zu heissen, da einmal die Witterung während der Kriegsjahre fast überall geblieben haben und soeben viele „Mittelteilnehmer“ in den ungenügend beaufschlagten Ämtern ihren Bedarf an Fleisch deckten.

Der Flieder blüht! Die schönsten Zeit im Jahre, wenn der Flieder seine zarten, weichen und blauen Blüten ausbreiten, haben wir erreicht. Berg und Tal haben ihr Frühlingsgewand angelegt. Freuen wir uns über die Frucht, welche die Natur uns bietet. Nicht lange dauert es, dann ist die Baumblüte vorbei und das fette, bunte Grün verschwunden. Dabei mag die Blüte ausgesprochen werden, nicht durch böswilliges Abreihen von Ästen blühende Bäume und Sträucher zu beschädigen, eine Unflut, die, leider so vielfach geübt, nicht leicht genug werden kann.

Wiesbaden. Dem Kgl. Intendantur-Sekretär Kempel und dem Kgl. Maschinen-Oberinspektor Schlemm wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Flörsheim, 15. Mai. Einen wertvollen Fischzug machte gestern der Fischer Franz Raueimer von hier im Main. Er fing einen großen Heilbutt im Gewicht von 12 Pfund. Derartige Fische wurden im Main seit Jahren nicht mehr angetroffen. Ueberhaupt zeigt der Fischbestand des Mains seit kurzer Zeit eine auffallende Reueith, als die seit vielen Jahren kaum noch gefangenen „Grasen“, eine kleine Fischart, jetzt wieder in ungeheuren Schwärmen den Main beleben.

Elftalle. Der Leiter der hiesigen Lateinschule und Stadtorde-nungsreferent Dr. A. Wahl ist gestorben.

Oberhainheim. Das „Lohr-Tagel.“ schreibt: Nachdem uns bereits vorige Woche verschiedene Nachbarblätter mit der Herausgabe nur einer halben Nummer zuvorkamen, sind nun auch wir gezwungen, wofür eine Nummer im halben Format erscheinen zu lassen, um damit der drohenden Papierknappheit vorzubeugen. Man muß sich eben in das Unvermeidliche fügen.

Oberhainheim. Der im Hilfsdienst tätige Stadtorde-nung Johann Krebs ist während der Fahrt von einem Güterzuge und wurde auf der Stelle getötet.

Frankfurt. Drei hiesige Einbrecher, die die Polizei schon lange suchte, wurden Dienstag vormittags, als sie sich von einem kurz zuvor begangenen Einbruch in einer Kaffeehandlung der Stolzstraße ausbreiten, verhaftet. In ihrem Besitz fand sich ein wertvoller Schmuck und ein Koffer mit Geld.

Schwanheim a. M. Ein fünfjähriger Junge stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße und war sofort tot.

Grünberg. Ein Teil der Bürgerlichkeit konnte bei der letzten Kreiswahl nicht teilnehmen, weil es angeblich an Fleisch mangelte. Jetzt stellt sich heraus, daß ein Regimentsarzt größere Mengen guten Fleisches zur Verfügung hatte, um es wahrscheinlich unterirdisch zu verkaufen. Die Stadt hat dem geschäftstüchtigen Mann sofort den Fleischverkauf entzogen und ihn auch hofentlich zur Anzeige gebracht.

Willingen. Verlegung der Winger Präparandenanstalt? Infolge der schwierigen Wohnungsverhältnisse für die Zöglinge der hiesigen Präparandenanstalt trägt die Schulbehörde mit einer Verlegung des Schulinstituts und hat diese Pläne auch bereits der Stadt gegenüber zum Ausdruck gebracht. Die Stadtverordnetenversammlung beauftragte darauf den Magistrat mit der Abgabe einer Erklärung dahin lautend, daß die Stadt Willingen unmittelbar nach dem Kriege bereit ist, für die Verlegung von Wohnungen Sorge zu tragen und geeignete Vorkehrungen dafür von der Schulbehörde entgegenzunehmen.

Mainz. Der langjährige Beigeordnete Geh. Kommerzienrat Haast, ein Bruder des früheren Reichs, ist gestorben. Als Jungmann zeigte er stets eine vornehme Zurückhaltung, aber großen Eifer in seiner ehrenamtlichen Stellung.

Die Blumenbeete in der Stadt und Umgebung werden auch diesen Sommer wieder mit Karthoffeln, Bohnen, Sellerie, roten Rüben usw. bepflanzt werden, wie im Vorjahre. Außerdem ist das städtische Amt für Kriegswirtschaft auf dem „großen Sand“ 25 Morgen mit Erbsen und weitere 50 Morgen in der Nähe von Mainz mit Bohnen anpflanzend.

Offenbach. Beim Gewehrreinigen ging dem Arbeiter Ebert ein Schuß los, der die 15jährige Tochter traf und diese an Brust und Armen derart schwer verletzete, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bermischtes.

Berlin, 15. Mai. In der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung 10.000 Mark auf Nr. 66.599 186.333 194.988, 5000 Mark auf Nr. 170.694, 3000 Mark auf Nr. 643 12.601 16.571 45.463 48.229 60.486 60.775 62.895 70.774 73.171 76.299 89.585 94.223 96.889 108.34 111.766 112.684 113.651 117.006 126.875 131.921 140.720 142.908 150.802 156.825 159.138 164.571 168.426 180.982 186.623 202.303 205.976 217.091 218.020 223.499. — In der Nachmittags-Ziehung fielen 10.000 Mark auf Nr. 82.265, 5000 Mark auf Nr. 118.622 150.770 167.258, 3000 Mark auf Nr. 2610 28.340 47.042 48.209 66.227 70.151 88.207 143.558 98.829 112.612 117.915 136.692 139.284 149.446 152.363 157.954 169.680 190.732 192.777 195.850 205.645 212.563 219.439 229.591 230.996 239.739. (Dyne Hambro.)

Rein Durchsuchungsrecht für Lebensmittelkontrolle. Gegenüber der im Publikum hier und da auftauchenden Meinung, daß die Lebensmittelkontrolle durch die Polizei selbst oder der Polizei-bezogenen Behörden der Post geöffnet werden, sei folgender neuester Erlass der Polizeiverwaltung bekannt gegeben: „Polizeibeamten oder Gendarmen darf weder die Befugnis noch die Densung oder Durchsuchung von angestrichenen Paketen in den Diensträumen oder auf der Bahnstation gestattet werden; auch ist Anträgen auf Ausfunktierung nicht stattzugeben. Der Zutritt zu den Diensträumen ist den Polizeibeamten für derartige Zwecke nicht gestattet. Eine Befugnisnahme aufgeflossener Pakete oder die Ausfunktierung

Eine liebenswürdige Dame, die Fräulein Nidyle, bemerkt der junge Künstler.

Ja, sie ist sehr nett, bestätigte Frau Büchner, sie ist allerdings verheiratet. Kein Wunder — mein Bruder ist sehr reich, da kann er ihr schon jeden Wunsch erfüllen. Wie das Gesicht es manchmal sagt — dem einen gibt es alles, dem anderen nichts, leuchtete sie.

Ja, das liebe Gesicht, sagte auch der junge Künstler, schon ist's, wenn man's hat! Na, Mutter Büchner, darum lassen wir aber noch lange mit den Kopf hängen, wenn's auch manchmal a biffert knapp ist! Die Hauptfrage ist, daß man gesund ist.

Gutmütig klopfte er Frau Büchner auf die Schulter, ehe er in sein Zimmer ging.

Ethel war nicht im Konzert gewesen, trotzdem sie von Lucian eine Eintrittskarte dazu bekommen hatte. Schweren Herzens hatte sie darauf verzichtet, als sie sah, daß die Mutter sich gar nicht recht wohl fühlte, wenn ihr diese auch zum Gehen zureichte.

Still hatte sie die weiche Wollstulpe, mit der sie sich hatte schmücken wollen, ausgelegt und sich daran gemacht, Wolle auszubessern und Strümpfe zu knöpfen.

In Gedanken war sie bei dem Geliebten, sah ihn auf dem Podium stehen und hörte ihn spielen — alle Leute klatschten ihm dann Beifall — voran natürlich Martha Hildebrandt.

Leise leuchtete Ethel da auf.

Am anderen Tage machte ihr Lucian Vorwürfe, daß sie nicht im Konzert gewesen war. Er wollte nicht einsehen, daß sie selbst am meisten darunter gelitten, nachdem sie sich so sehr darauf gefreut hatte.

Sie habe wohl gar kein Interesse mehr für ihn und seine Kunst, meinte er, so daß das sonst so starke Mädchen in Tränen ausbrach.

Aber weinen konnte er sie nicht sehen.

Tröstend nahm er sie in die Arme und küßte ihr die Tränen von den Wangen. Ethel erkannte er auch sein Unrecht, als er selbst bemerkte, wie bleich und verfallen Ethels Mutter ausah.

Schließlich mußte Frau Büchner das Bett hüten, und der Arzt wurde geholt.

Ethel hatte jetzt schwere Tage und Nächte; in unermüdlicher Sorgfalt war sie ständig um die Mutter bemüht. Sie hatte dann auch die Freude, daß ihre heimlichen Besorgnisse unbegründet waren. Die Mutter erholte sich wieder, und schließlich konnte das junge Mädchen nachmittags seinen Verpflichtungen nachgehen.

Lucian Waldow war sehr lieb zu Ethel, wenn er sie sah, und

darüber ist nur ein Hauch von freigeistlicher Abneigung aber auf Verlegung der Staatsanwaltschaft zulässig.

Ein neuer deutscher Hamlet. In einem Personenzug nach München saßen zwei „gehungene Franzosen“ unter Begleitung eines „Kantonsmannes“. Sie hatten einige Koffer und größere Koffer bei sich. Ein ihnen gegenüber sitzender Herr bemerke aus dem Leise zum Kameraden gefassten Worten des einen Franzosen, daß dieser gut deutsch rede. Er schloß Verdacht und verständlich auf, daß es sich um einen Station aus der Gendarmerei. Auf der nächsten Station war die: zur Stelle und — die beiden Franzosen entspannten sich als gute bürgerliche Bauern, welche die Kleider ihrer ihnen zugewiesenen Franzosen angezogen hatten. Ein Umlauber hatte ihm dazu hergegeben, den Wagemann zu spielen. So hofften die drei Kumpare, Bier, Butter, Schmalz und Geflügel unbedacht nach München zu bringen und dort zu guten Preisen verkaufen zu können.

Hindenburg-Worte. Hindenburg als Erzähler nennt sich ein Buchhändler, das im Verlag Theodor Weidner, Leipzig, erschienen ist und Auszüge des großen Feldherrn, zusammengestellt von Paul Dehn, bringt. Wir entnehmen u. a. folgende Hindenburg-Worte: Sagen Sie die Wismarader zur Kube! — Betrost vorwärts! Ob dann das gute Ende einige Wochen oder Monate eher oder später eintritt, spielt in dem gewaltigen Kringen keine Rolle. — Wenn der Siegeswille daheim so stark ist wie bei der Truppe, dann ist Deutschland Zukunft gesichert. — Durchhalten wollen wir — vielmehr nicht durchhalten allein, sondern gründlich liegen! — Ich lebe mit unerschütterlicher Zuversicht dem Sieg entgegen; wann? kann ich nicht sagen, ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber noch größer mein Vertrauen in meine Truppen. — Der Segen Gottes ruhe 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen. — Begeht den Oath von 1914 nicht! — Ein guter Friede bedeutet gefestigten Zukunft für die Erwerbstätigen. — Was die Städte trotz der großen Schwierigkeiten in rastlosem Schaffen geistlich haben, besonders auch ihre Beteiligung an Kriegsanleihen, sind Ausnahmestellen in ihrer Geschichte. — Wir alle wissen, wie unendlich viel wir dem Vaterland und der Nation zu verdanken haben. — Gerecht, müssen wir arbeiten, und zwar täglich von morgens acht bis zehn Uhr nachts, aber viele unter uns arbeiten bis in die Nacht, aber (so sagt er lachend hinzu) ich habe durch. — Mit der Zeit, in der ich stehen kann, muß ich sparsam und pünktlich sein. Am Abend da die Zeit oft langen Atem. — Ich bin Soldat und halte mich an die Disziplin. — Dieser Einzug in Berlin! Wir ist heute schon lange davon. Wenn es noch mal ginge, würde ich gar nicht in Berlin einziehen, sondern Hildesheim, und in Hildesheim aussteigen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Und die paar Jahre, die ich nach dem Kriege noch zu leben habe, will ich in Ruhe verbringen. Eintausend, der zu seinem Plüge heimkehrt, ist eine hübsche Figur. — Zum letzten Male in meinem Leben, falls ich es erleben sollte, ich zu Berlin, wenn ich mit meinem Koffer durch das Brandenburger Tor in Berlin einreite. Dann ist's Schluss. Ist der Einzug vorbei, so lebe ich mich in die nächste Droschke, fahre zu meiner lieben, guten, alten Frau — und dann sieht mich nie, aber auch nie jemand wieder.

Buntes Allerlei.

Alte. 1000 Mark Belohnung werden von Herrn H. Braag, Berlin, für die Auffindung der Leiche seines gefolgten des Eisenbahnunglücks der Alte am 16. Januar 1918 tödlich verunglückten und bislang noch nicht aufgefundenen Sohnes, des Leutnants Braag, gezahlt.

In Siedler (Bayern) wurden einem französischen Kriegsgefangenen beide Füße abgefahren, der verlor, auf einen fahrenden Güterzug aufzuspringen. Der Franzose, der nach der Schweiß flüchten wollte, glaubte mit dem Güterzug rascher dort hinkommen zu können.

In Werbig übernahm der Müller Wille zwei Einbrecher in seiner Mühle. Der Müller ergaß ein Gemehr und stellte die Diebe. „Nicht schießen, nicht schießen!“ bestellten sie, „wir ergeben uns.“ Sie wurden der Polizei übergeben. Sie hatten bereits die Treibriemen der Mühle losgelöst und die Ruckstücke mit Mehl gefüllt. Sie gaben an, Berliner zu sein.

Eine vergebliche Anzeige steht in einem Glaser Blatt: „2 oder 3 Beherren (ohne Hammerabzeichen) suchen Sommer-Kufenkell. Herzenswunsch: gutes Essen.“ Herzenswunsch: gutes Essen — aber ohne Hammerabzeichen! Das sind Idealisten!

Leurer Kauter. In manchen Warschauer Kolonialwarenläden ist gepörrer Kauterkanfular im Verkauf erschienen, der aus den neu besetzten russischen Städten stammen soll. Der Preis für diesen Luxusartikel beträgt 120 Mark für das polnische Pfund (400 Gr.).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Die Morgenblätter geben die Nachricht französischer Zeitungen wieder, wonach der frühere russische Minister Sazonow in der Arme von den Deutschen verhaftet worden sein soll.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Wie aus Petersburg gemeldet wird, laufen dort harrnatische Gerichte um, daß Dr. Nikolaus nach Moskau überführt und vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden soll.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Wien zufolge, teilte der Bürgermeister in der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderats mit, daß der Abtransport der galizischen Flüchtlinge bereits begonnen habe. In den letzten Tagen sollen 40.000 Flüchtlinge Wien verlassen haben.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Lugano: Die römischen Blätter besprechen gelegentlich die Zusammenkunft der Kaiser Karl und Wilhelm. Die „Tribuna“ hält es für selbstverständlich, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen der beiden

war glücklich über seine ganze Sorgfalt, so daß sie ihm im stillen Abbate ist, einmal feierlich trübe Gedanken gehabt zu haben. Seine offenen, blauen Augen und sein Mund, der so heisse Küsse und innige Liebesworte für sie hatte, konnten doch nicht liegen!

Wahr als sie suchte sie ihm zu bezeugen, und sie wußte ihm nicht aus; es war, als wolle sie sich an ihn klammern, als lebe sie nur noch in ihm und durch ihn. Und er war förmlich berauscht von ihrer Art, wenn durch all ihre Zurückhaltung doch die Leidenschaftlichkeit ihrer Natur brach.

Stets hatte sie vermeiden, kein Zimmer zu betreten, wenn er schlief, daß er zu Hause war. Aber als die Mutter krank im Bett lag, kam es doch ab und zu vor, daß sie kleine Obliegenheiten zu erfüllen hatte: ihm frisches Wasser oder die Lampe hineinzuschaffen. Mit einem freundschaftlichen Wort begrüßte er sie dann, und wenn sie eilig wieder hinausgeschickte, hielt er sie nicht — und sie dankte es ihm im stillen.

Einige Wochen nach dem ersten Konzert war ein prachtvoller Blumenfest für ihn abgegeben worden. Etwas mittelbühnig lächelnd betrachtete ihn Ethel. Von wem kam wohl diese kostbare Gabe? Wieviel gab es von Martha? Sie sollte sich nur keine Mühe um ihn geben — ihr Werben hatte doch keinen Zweck!

Lucian Waldow war vor einer Weile ausgegangen, wie sie gehört hatte; so war es gut möglich, die Blumen unbemerkt in sein Zimmer zu stellen. Bei seiner Rückkehr würde er dann davon über rascht werden.

Sie öffnete die Tür und betrat seine Stube. Die war vom Mondlicht erhellt, das in einer breiten Lichtwellen durch das Fenster flutete. Vorsichtig legte sie den Blumenfest auf den Tisch und ordnete nach den Blumen.

Da fühlte sie sich sehr unwohl. Sie wollte einen Schrei des Erstickens ausstoßen; aber ihr Mund wurde ihr von heißen Küßen verschlossen.

Wahr, geliebtes, küßte es in ihr Ohr. Eben hab' ich an Dich gedacht!

Lucian, wie hast Du mich erschreckt! Bitte, laß mich — ich glaube, Du siehst ausgegangen — hier, diese Blumen sind für Dich abgegeben worden.

Küsse die Blumen, goldenes Rädel, komm, lege Dich zu mir, hat er, ihre Hände festhaltend. Ich bin vorhin schon wiedergekommen und hielt auf dem Sofa ein Dämmerstündchen. Und bei wem meine Gedanken waren — kannst Du wohl erraten?

(Fortsetzung folgt.)

...die Öffentlichkeit gegen diesen gemeinen Feind. Das Blatt
...dann fort: In der Tat, der gegenwärtige Augenblick ist
...und entscheidend. Wir sind am Vorabend der Wieder-
...nahme einer gewaltigen Offensive an der
...front.
...Wien, 15. Mai. Allgemeine Handelsblatt.
...Es kann nicht bezweifelt werden, daß die vorläufigen Be-
...trachtungen beider Kaiser und ihrer Regierungen von weltlicher
...Bedeutung sind. Eher als jemals wurden die Schicksale Oester-
...reichs und Deutschlands miteinander verbunden. Die Hoff-
...nung der Entente auf ein Oesterreich-Ungarn, das als Keil dienen
...kann, um den feindlichen Block auseinanderzureißen, scheint ver-
...schwinden.
...Wien, 14. Mai. Neueste Nachrichten. Die „West-
...liche Post“ schreibt: Mit Bezug auf die künftigen wirtschaft-
...lichen Probleme ist es ratsam, unsere geistige Warnung zu wieder-
...holen, daß die Kumbungen des Kaisers Karl und des Grafen
...nicht nach ihrem äußeren Schein zu beurteilen sind. Sondern
...sich im Hinblick auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser
...auf die Auslegung, welche die deutsche und die österreichische
...Seite dieser Zusammenkunft geben, ist diese Einschätzung erforder-
...lich. Wenn der Zweck der Zusammenkunft richtig gedeutet wird,
...so wie vor der Vermählung eines Mitteleuropas. Es scheint,
...daß die deutsche Regierung die politischen und wirtschaftlichen Ban-
...den zwischen den Völkern enger zieht, vielmehr in den Gedanken an
...eine Verschmelzung aller deutschen Völker. Wenn dies zur Aus-
...führung käme, würde die Berliner Revolution vermutlich in Wirk-
...lichkeit treten. Sie umfaßt Betriebsamkeiten der Willkür
...eine Mittel Europa-Politik, sie müßte dann als Angriffswaffe
...verwendet werden. Inzwischen müssen die Verhandlungen in
...hiesigen Hauptquartier mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, da
...auf den Friedenswunsch des Kaisers Karl und seines Ministers
...Zuverlässigkeit geben können.
...Der kommende Wahlkampf.
...Wien, 15. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Aus
...den Trümmern der guten Willen, die den Weg der preußischen
...Reformbewegung bilden, ragt lebhaft die Erfahrung hervor, daß das
...in dem Dreiklassenstimmrecht herangezogene Parlament zu einer
...in Wandel und dem Bedarf der Zeit gerecht werden können. Die
...Regelung der Wahl ist für die Reichsversammlung ein Problem
...zu sein. Die Parteien der Mitte, das Zentrum und die
...Nationalvereine, an diesem trübseligen Ausgang der Hauptstunde
...zu sein. Wie werden aus dieser Zeit über lang aus einem
...Wahlkampf gehen müssen, wie im Preußen, was seine
...Bedeutung und Heiligkeit im Kampf der Parteien des
...Reichs angeht, noch nicht entschieden ist. Lieber die Wähler, die
...Verantwortung dafür tragen, daß es dahin kommen mußte, wird
...sein, sofern sie nicht schon freiwillig in der Befreiung verschwin-
...den, der Sturm hinweggehen.
...Die Zukunft Litauens.
...Dresden, 15. Mai. Wie die „Dresdener Nachrichten“ aus
...Lithuania hören, hat man sich dort an besonders maßgebenden Stellen
...um alle Fragen der Litauischen in Litauen so nachdrücklich aus-
...gesprochen, daß die Frage jetzt nur noch die, ob eine Veronal-
...tion oder gar nicht. Die litauische Regierung und der König
...haben sich also in kürzester Frist vor die Entscheidung darüber
...stellen, ob sie in die Veronalunion einwilligen wollen. In
...Lithuania scheint man bereits damit zu rechnen, daß sowohl
...der König als auch die litauische Regierung zustimmen werden.
...Reise Stropasch nach Berlin.
...Wien, 15. Mai. Von der Berliner Presse wird der Hetman
...Stropasch mit Schmachungen überhäuft, weil es
...nicht, daß er sich demnach nach Berlin begeben wird. Das Ber-
...liner Echo und andere Regierungsblätter stellen mit Bedauern fest,
...daß die Deutschland günstigen Vereinbarungen mit der Moskauer
...Regierung als abgeschlossen gelten können. Deutschland ge-
...winnt durch die Übernahme der russischen Handelsstelle ein wert-
...volles Element für die künftigen Wirtschaftsbeziehungen.
...Der polnische Heer.
...Wien, 15. Mai. Von zuständiger Seite geht uns
...nachricht zu, daß entgegen allen anders lautenden Mitteilungen,
...daß in den letzten Tagen durch die Presse gingen, nur folgendes
...berichtet: Die Ausbildung ist mit Rücksicht auf das geringe Ausbil-
...dungspersonal vorläufig nur eine friedensmäßige. Von irgend
...einer Vermeidung kann daher keine Rede sein. Die Frage der Re-
...organisation ist noch nicht entschieden.
...Die Lage in Westeuropa.
...Wien, 15. Mai. Die kriegsgegenständlichen und
...europäischen aus den Geschehnissen in der Kesselgegend haben sich
...unverändert die Schuld am Verlust des Kessels und an den weiteren
...Verlusten zu. Ein gefangener Engländer erklärte, er habe einen
...englischen Soldaten verprügelt wegen dessen Behauptung, die
...Franzosen seien von den Engländern im Stich gelassen worden.
...Ein anderer Engländer schien ein schlechtes Gewissen zu haben; als
...er unter Fluchen über die Behauptung eines Franzosen be-
...hauptete, die Engländer seien wie die Helden weggelaufen, sagte er
...zu, von 140 Mann seiner Kompanie seien nur sieben übrig ge-
...blieben. Die französischen Gefangenen sind dagegen auf die tiefste
...Erzählung über die Unerschlichkeit der Engländer, mit der diese es
...schaffen, die Schuld an allen Misserfolgen grundsätzlich immer wie-
...der den Franzosen aufzubuhlen, die doch tatsächlich nur eingeführt und
...unterstützt worden seien, um die englische Armee zu retten. Der-
...artige Klagen sind auch wieder von Gefangenen aus den neuesten
...Kämpfen in Spanien sowohl von Franzosen als Engländern zu
...hören. So erklärt zum Beispiel eine Anzahl Gefangener eines
...deutschen Regiments, die am 8. Mai eingebracht wurden, daß das
...Verhalten des letzten deutschen Angriffes allein der Nachlässigkeit der
...Franzosen zuzuschreiben sei.
...Gardener's Protest.
...Wien, 16. Mai. In einem offenen Brief an Lord Gren-
...ville, den ehemaligen Staatssekretär auf, sein unge-
...höriges moralisches Prestige zu benutzen, um England und Europa
...hinaus, aus dem Kriege herauszuführen. Gardener greift den
...britischen Vorkriegs-Entente-Staatsmänner an und betont, die
...unvermeidliche Wichtigkeit eines europäischen Grenzgebietes zu Protesten
...haben, der allein heute noch an den wirtschaftlichen Kriegszustand festzu-
...halten, einen dauernden Frieden zustande zu bringen. Gar-
...dener sagt, er habe das Schauspiel eines französischen Premier-
...ministers, der sich über den Gedanken eines Völkerbundes lustig
...machte, dessenwegen allein Amerika in den Krieg eingetreten ist
...in den Augen englischer Minister, die diesen Gedanken mit einer
...Hochachtung betrachten, die viel schlimmer ist, als offene und ent-
...schlossene Opposition.
...König Ferdinand an Marghoman.
...Bukarest, 15. Mai. Das rumänische Regierungsorgan
...„Zurnal“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Königs Ferdi-
...nand an den Ministerpräsidenten Marghoman: Von dem in Bu-
...karest abgeschlossenen Friedensvertrag Kenntnis nehmend, bin ich
...über die Bemühungen der Delegierten dankbar für die schwere und
...schmerzliche Arbeit, die Sie bei der Wahrung unserer Rechte in
...diesem schwerwiegenden Augenblick geleistet haben. Als König und
...Vater bin ich voller Hoffnung bezüglich der Zukunft meines
...Vaterlandes und tapferen Volkes. Ich danke Ihnen für das Vertrauen,
...das Sie in die Kraft und das Gedächtnis des Landes unter der
...Führung meiner Donatse haben.
...Rusland.
...Moskau, 15. Mai. Meldung der Petersburger
...Telegraphen-Agentur. Am 3. Mai befiel der Rat der Volks-
...kammer die Abschaffung des Erbrechts. Nach dem Tode des
...Erbherrn wird beweglicher und unbeweglicher Besitz Eigentum des
...Erbes.
...Der Landkrieg.
...Wien, 15. Mai. Im Sperrgebiet um England wur-
...de neuerdings von unseren Unterleuten
...11500 Drückergeschossen
...hiesigen Handelskammer verlost.
...Der Ober des Admirals des Marine.

Ab Berlin, 15. Mai. Ein Kohlenhändler in England acht
...weitere Kreise. Englands Boden birgt zwar reiche Vorräte an
...diesem Kohlenstoff, aber es fehlt an geeigneten Eisenbahnen,
...Transportmitteln und besonders an Küstenschiffen, um die Kohlen
...an die Städte des Verbrauches zu führen. Die Preise, namentlich
...für die Fracht, sind unerträglich gestiegen. Seiner Selbstbedürftigkeit
...ist der Kohlenbergbau durch die in den letzten Wochen ergangenen
...scharfen behördlichen Vorschriften so gut wie beraubt. Ohne eine
...schleunige Genehmigung darf kein Kohlenbesitzer die Schächte ver-
...tiefen, Neubauten errichten, Schächte abbauen, Kohne oder Schächter
...erhöhen usw. Sämtliche Kohlenexporteure des Landes klagen sehr
...vor Gericht gegen die Gültigkeit der Bestimmungen. Inzwischen
...wurden weitere 50000 Bergleute zum Kriegsdienste eingezogen.
...Die Kohlenexporteure des Landes klagen sehr vor Gericht gegen die Gültigkeit der Bestimmungen. Inzwischen
...wurden weitere 50000 Bergleute zum Kriegsdienste eingezogen.
...Die Kohlenexporteure des Landes klagen sehr vor Gericht gegen die Gültigkeit der Bestimmungen. Inzwischen
...wurden weitere 50000 Bergleute zum Kriegsdienste eingezogen.
...Ab Berlin, 15. Mai. Ueber den Vorstoß des
...deutschen U-Bootes in den Hafen von Carlsfort
...am 29. April unter Führung des Kapitänsleutnants
...Steinbauer, der einer unserer berühmtesten U-Bootkommandanten
...und bereits mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet ist, wer-
...den noch folgende Einzelheiten bekannt:
...Kapitänsleutnant Steinbauer vermutete in dem Hafen von
...Carlsfort wertvolle Dampfer. In schwieriger und besonders tat-
...kräftig durchgeführter Aufklärung beobachtete er den englischen
...Dampfer „Kingstonian“ (6564 Brt.) dort im Hafen vor Anker lie-
...gen, längs von ihm zwei große bewaffnete Seeschiffe, außer-
...dem mehrere andere Fahrzeuge.
...Bei hellem Mondlicht und schon beginnender Morgenbämme-
...rung dringt das U-Boot durch die stark besetzte Durchfahrt von
...San Pietro in den Hafen von Carlsfort ein und greift unter
...vollem Einsatz des Bootes und unter reiflicher Ausnutzung aller
...Waffen den Feind überraschend an.
...Torpedoboot „Kingstonian“, gleichzeitig Artilleriegeschütz-
...feuer auf die längs des Hafens liegenden Schiffe. Der Torpedotreffer
...reicht „Kingstonian“ mit gewaltiger Detonation in der Mitte aus-
...einander. Die Schiffe sind nach wenigen Artillerietreffern in
...weißen Rauch gehüllt und verschwinden in der Explosionswolke
...des „Kingstonian“. Während das U-Boot im inneren Hafen dreht,
...um einen transatlantischen Dampfer zu vernichten, legt Schlag
...auf Schlag die Gegenwirkung ein. Es wird schnell hell. Die
...Batterien drücken an der Einfahrt und auf der Insel Antico
...konnen das U-Boot sehen und vereinigen auf dieses ihr Feuer mit
...der Motobatterie von Carlsfort, deren Feuer vom U-Boot mit
...Schrapnell erwidert wird. Auch vom Hof des festsitzenden „King-
...stonian“ wird Artilleriefeuer eröffnet, jedoch schnell durch wenige
...Granaten des U-Bootes erloscht und die Geschützbedienung vernich-
...tet. Das U-Boot schießt den französischen Dampfer in Brand
...und wendet der Ausfahrt zu. Da bricht zwischen feindlichen Segel-
...fahrzeugen ein Motorboot mit hoher Fahrt aus dem inneren Hafen
...heraus und nimmt das U-Boot unter Schiffsfeuer. Vergeblich ver-
...sucht das Motorboot das U-Boot mit Torpedos anzugreifen und
...ihm die Ausfahrt aus dem Hafen zu verlegen. Zum gleichen Zweck
...legen etwa sechs Batterien auf beiden Ufern des Hafens, teils
...Nachschußgeschütze, teils Haubitzen, Sperrfeuer vor das U-Boot.
...Unabhängig durchfährt dieses die gefährliche Zone. Es wird beim
...Cap Colonne von einer Haubitze-Batterie nochmals erfolglos einge-
...schossen und taucht nach etwa einhundert Meter Ueberwasserfahrt
...im Hafen draußen in tiefes Wasser. Wieder auftauchend und von
...Carlsfort ablaufend, führt das U-Boot ein halbständiges Geschütz
...gegen einen stark bewaffneten Beobachtungsdampfer und beschließt
...die B. 2. und Signalstation von Cap Spretre (Insel Antico) mit
...beobachteter Treffereffektivität.
...Der heutige Tagesbericht.
...Ab Amtlich, Großes Hauptquartier, 16. Mai.
...Westlicher Kriegsschauplatz.
...Nach Abbruch der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom
...Kessel, in denen wir den Franzosen aus östlicher Einbruchstelle
...wieder zurückwarfen, haute der Artilleriekampf im Kesselgebiet
...ab.
...Auch an den anderen Kampfzonen blieb die Artillerietätigkeit
...erregt. Heftige Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie-
...und Artilleriestellungen beiderseits des Ca Basse-Ranals sowie
...zwischen Somme und Aves an. Auf dem Westufer der Aves blieb
...der Feind gestern früh aus dem Senecalwalde mit starken Kräften
...vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.
...An der übrigen Front kleinerer Vorstoßgefechte.
...Starker Fliegerangriff an den Kampfzonen führte zu zahl-
...reichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14
...von ihnen brachte wiederum das früher von Rittmeister Treiber
...von Rischhofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Feindliche
...Windblitz errang seinen 20. Aufstieg.
...Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
...Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
...Ab Amtlich, Theater.
...Donnerstag, 16. Mai, 7 Uhr, Ab. C. Tiefend. Ende gegen 9½
...Uhr.
...Freitag, 17. Mai, 7 Uhr, Ab. A. Saul. Ende etwa 9½ Uhr.
...Vorläufige Mitteilung für die Zeit vom Abend des
...16. Mai bis zum nächsten Abend:
...Heiter, warm, bis auf Gewitter trocken.
...Anzeigen-Teil.
...Lebensmittelverteilung in der Woche vom 20. bis einschl. 26. Mai.
...Es werden verabfolgt an jede Person:
...1. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt (1) (Häufelrühre) 100
...Gr. Gruppen. Preis 36 Bz. das Pfund.
...2. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt (1) (Zett) wird noch näher
...bekannt gemacht.
...3. auf Lebensmittelkarte II Nr. 120 200 Gr. Marmelade.
...Preis 92 Bz. das Pfund.
...4. ohne Marken aber gegen Vorzeigen der Ausweisarte
...werden verabfolgt: Gemüsekörner und zwar für 1 Per-
...son mit selbständigem Haushalt 1 Kg. Dole, für 2-3
...Personen mit selbständigem Haushalt 1 Kg. Dole, für 3
...und mehr Personen mit selbständigem Haushalt 2 Kg. Dole.
...Der Preis ist auf jeder Dole aufgedruckt. Der Verkauf
...dieser Konferenzen findet in der Stadt Verkaufsstelle, Kaiser-
...straße 10, statt und zwar Dienstag, den 21. d. Mts. für den
...4. Bezirk, am Mittwoch, den 22. d. Mts. für den 5. Bezirk,
...am Donnerstag, den 23. d. Mts. für den 6. und 7. Bezirk.
...Diejenigen, welche selbst bereits Gemüsekör-
...nern in der Stadt Verkaufsstelle erhalten, haben keinen
...Anspruch auf die Konferenzen dieser Verteilung. Beim Ab-

helfen der Gemüsekörnern in der Verkaufsstelle ist nach-
...stehende Reihenfolge streng einzuhalten, damit der An-
...drang nicht zu stark und eine ruhige Abfertigung ermöglicht
...wird. In den Vormittagsstunden von 9-11 Uhr für die
...Personen mit den Anfangsbuchstaben A-H, von 11-12½
...Uhr die Personen mit den Anfangsbuchstaben I-L, nach-
...mittags von 3-6 Uhr für die Personen mit den Anfangs-
...buchstaben M-P. Abweichungen hiervon oder auch von
...der Bezirkserteilung müssen unberücksichtigt bleiben.
...Kleingeld ist mitzuführen.
...5. Ferner werden ohne Marken verabfolgt:
...Brotkörner, Preis 250 Bz. das Pfund,
...Kartoffeln, Preis 320 Bz. das Pfund,
...Kartoffel-Grün, Preis 180 Bz. das Pfund,
...Satz, Preis 15 Bz. das Pfund,
...Suppenwürfel, Preis 5 Bz. das Stück.
...Vorabsetztlich 250 Gr. Fett (Butter).
...Die Lebensmittel auf obige Waren können von heute ab an
...die Händler abgegeben werden. Die Händler müssen die Befrei-
...stufen bis spätestens Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags bis 11
...Uhr, im Rathaus, Zimmer 24, abliefern. Die Ausgabe der Waren
...1, 2, 3 an die Händler erfolgt am Mittwoch, den 22. d. Mts. nach-
...mittags 2-4 Uhr in unserem Lager, Armenruhr, 2, dagegen wer-
...den die unter 5 angeführten Waren im Stadt. Lager, Jägerhof, aus-
...gegeben.
...Biebrich, 15. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.
...Die Ausgabe von Margarine für die laufende Woche findet
...an die Händler heute nachmittags von 5 Uhr in dem Stadt. Lager,
...Armenruhr, 2, statt. Der Verkauf von 50 Gr. Margarine an die
...Einwohner erfolgt von morgen früh ab in den einschl. Ge-
...schäften.
...Biebrich, 15. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.
...Bekanntmachung
...betr. Höchstpreis für Apfelwein.
...Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verabreichung
...von Gemüsen und Obst vom 23. Januar 1918 und auf Grund des
...§ 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom
...18. März 1918 wird hiermit mit Genehmigung der Reichsstelle für
...Gemüse und Obst in Berlin bestimmt:
...Der Höchstpreis für Apfelwein bei der Abgabe an Ver-
...braucher durch Gastwirte wird, soweit diese selbst Hersteller der
...verabfolgten Apfelweine sind, bei Abgabe im Ausnahmefall glau-
...weise aber in offenen Flaschen (Ziffer IV in der Bekannt-
...machung vom 18. 3.) auf
...Mk. 1.— für 1 Liter,
...bei Abgabe in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 Liter
...Inhalt (Ziffer IV in der Bekanntmachung vom 18. 3.) auf
...Mk. 1.— für 1 Flasche
...festgesetzt.
...Wiesbaden, Frankfurt a. M., den 2. Mai 1918.
...Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk
...Wiesbaden.
...Der Vorsitzende.
...Droge.
...Geheimer Regierungsrat.
...Wird hiermit veröffentlicht.
...Wiesbaden, den 6. Mai 1918.
...J.-Nr. 11. G. 680.
...Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.
...von Heimbach.
...XVIII. Armeekorps.
...Stellvertretendes Kommando.
...Abt. 1111. Tab.-Nr. 9012/174.
...Gouvernement der Festung
...Mainz.
...Abt. 111. Tab.-Nr. 54 076 26 856.
...Betr.: Verwendung von Wagen der Eisenbahnverwaltung.
...Verordnung.
...Immer wieder gehen von militärischen Dienststellen und kriegs-
...wirtschaftlichen Betrieben, die dringende Aufträge im Interesse
...auszuführen haben, Klagen darüber ein, daß einzelne Verben-
...der:
...a) Wagen, die ihnen von der Eisenbahnverwaltung zur Ver-
...fügung bestimmt, dringender benötigter Güter be-
...zogen gestellt worden sind, zu anderweitigen Zwecken ver-
...wenden.
...b) Wagen, die sie beladen erhalten haben, nach Entladung
...ohne Einverständnis der Eisenbahn wieder beladen.
...Ein solches Verhalten widerspricht den Interessen der öffent-
...lichen Sicherheit. Gemäß § 91 des Gesetzes über den Belagerungs-
...zustand vom 4. Juni 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom
...11. Dezember 1915 verbieten wir hiernach, daß der Verben-
...der die ihm für bestimmte Sendungen von der Eisenbahnverwaltung über-
...wiesenen Eisenbahnwagen ohne Genehmigung der Eisenbahnver-
...waltung für andere Sendungen verwendet oder für ihn beladen
...eingegangene Wagen ohne Zustimmung der Eisenbahnverwaltung
...wieder beladet. Verstöße hiergegen werden, sofern die beladenen
...Güter keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis
...zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
...oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
...Frankfurt a. M., Mainz, den 26. April 1918
...Der stellv. kommandierende General:
...Riedel.
...General der Infanterie.
...Der Gouverneur der Festung Mainz.
...Bausch.
...Generalleutnant.
...Anordnung der Landeszentralbehörden.
...Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung
...der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen
...und der Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Ge-
...setzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gezetzbl. S. 728) und
...auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Preisverteilung
...vom 27. März 1916 (Reichs-Gezetzbl. S. 199) wird hiermit für den
...Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande
...angeordnet:
...Die Ziffer 1 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom
...27. Dezember 1917 — St. f. B. VI 2927, R. f. A. Ia 111a 3994
...— erhält folgenden Zusatz: „Den für den Ausfuhrzustand
...Provinzial. (Bezirks-) Reichsstellen bleibt es aber unter Ver-
...sichtigung des Einzelalles überlassen, ob sie, insbesondere wenn
...nach der Art des Antrags und mit Rücksicht auf die beteiligten Per-
...sonen der Verdacht des Schleichhandels ausgeschlossen erscheint, bei
...der Erteilung der Ausfuhrerlaubnis die nachträgliche Beibringung
...der bescheinigten Einfuhrerlaubnis der Provinzial. (Bezirks-)
...Reichsstelle des Bestimmungsortes zulassen oder auf dieselbe ganz
...verzichten wollen.“
...Bei der Ausfuhr von Terebinth, die zur Ausfuhr oder zur
...Weiterverteilung bestimmt sind, ist von der Beibringung der bescheinigten
...Einfuhrerlaubnis der Provinzial. (Bezirks-) Reichsstelle des
...Bestimmungsortes grundsätzlich abzusehen.
...Wird die Beibringung der bescheinigten Einfuhrerlaubnis nach-
...gefallen, so darf die Ausfuhrerlaubnis erst erteilt werden, wenn
...von dem Antragsteller angegeben sind:
...a) Name, Stand und Wohnung desjenigen Tierhalters, der
...die Tiere einstellt oder sie „zum Zweck des Weiterver-
...taufs“ beziehen will,
...b) Zahl und Art der auszuführenden Tiere und ihr Ver-
...wendungsweck.“
...Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
...Berlin, den 1. Mai 1918.
...Der Staatskommissar für Volksernährung.
...von Waldow.
...Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
...von Ehrenhart-Rothe.
...Wird veröffentlicht.
...Wiesbaden, den 19. Mai 1918
...Der Königliche Landrat.
...von Heimbach.

Die Lebensmittelausgabe für Kranke erfolgt nur morgen Freitag in der städtischen Verkaufsstelle, Kaiserstraße Nr. 10, und zwar normiert von 9 Uhr ab für die Buchstaben 2-3 und nachmittags für die Buchstaben 4-5. Der Krankenmarkenumschlag ist beim Einkauf vorzuzeigen. Die angegebenen Zeiten und Buchstaben sind genau einzuhalten; eine Verabfolgung der Waren zu anderer Zeit und über den Hausflur findet unter keinen Umständen statt. Wer die richtige Zeit nicht einhält, muß warten bis zur nächsten Woche. Kleingeld mitbringen.
Biebrich, 16. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.

Beiz. Gemeindefeuerliste für 1918. Die Gemeindefeuerliste der Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 900 Mark Einkommen liegt vom 20. Mai bis 2. Juni l. J. in dem Rathaus, Zimmer 38, zur Einsicht offen. Gegen die Veranlagung steht den beteiligten Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden in Wiesbaden, Zellstraße 16, zu.
Biebrich, 16. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.

Beiz. Grasversteigerung. Dienstag, den 21. Mai l. J., wird die diesjährige Grasversteigerung von den Feldwegen, Böschungen pp. Ort und Stelle öffentlich versteigert. Zusammenkunft 8 Uhr vormittags an der Krutenruhstraße.
Biebrich, den 14. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.

Bestandmachung. Die Auszahlung der Wohnungsmieten für Wiesbaden findet am Freitag, den 17. d. M., vormittags von 9-12 Uhr in der städtischen Kasse statt. Zahlungen nach dem amtlichen Zettelbuch sind nicht berücksichtigbar.
Biebrich, 16. Mai 1918. Die Stadtkasse: Rütke.

Bei mir finden Fertige Kleidung

Herren-Anzüge • Jünglings-Anzüge
in Ober- und Unterkleid aus Auswahl, alle Farben.
Preis: 25.00 bis 35.00

Knaben-Anzüge aus Stoffen von 25.00 an
Hosen • Kniehosen • Leibhosen.
Wasser und Paletots alle Farben, leicht und
halbhoch für Herren.
Jünglings- und Knaben.

Bozener Mäntel • Gummi-Mäntel
Leder-Sacks • Gebrod., Frack u.
Smoking-Anzüge elegante Arbeit.
Häute wie sich rechtzeitig Brauch sind für
Wintersport!

Winter-Paletots und Wasser
für Herren u. Jünglinge von 25.00 an.
Die hier angeführten billigen Preise liegen sofortiger
Zahlung in Barem Interesse, so lange Vorrat reicht.

**Erfies Mainzer
Monats-Garderobenhaus**
Mainz
Zentrum: Al. 1, Rhein-Kaserne, Schillerstr. 24. 1.
1. Etage und umliegende Geschäft am Platz!

Stefan Wagner.
Nur noch heute und morgen:
Regine
Dramatisches Schauspiel in 4 Akten sowie d. tolle Zuhilfen
Son Raderchen!
2 Akte.
N. B. Preise erhöht: Preise 3. Pl. 50, 2. Pl. 65, 1. Pl. 80 Pfg.

Alte Turnhalle — Biebrich.
Kaiserplatz.
Sonntag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
Gedwig Courths-Mahler-Gaßspiel!
Schauspiel einer Frankfurter Bühnenkünstler!

Wenn zwei sich lieben...
Schauspiel in 3 Akten von Hedwig Courths-Mahler nach dem
gleichnamigen Roman des „Frankfurter General-Anzeiger“.

Preise der Plätze: Am Vorverkauf: Sperrlich 2.— Mk., 1. Platz
1.50 Mk., 2. Platz 1.00 Mk., an der Kasse: Sperrlich 2.50 Mk., 1. Platz
1.75 Mk., 2. Platz 1.25 Mk.

Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Bechtold u. Wollmann,
Wiesbaden.

Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Große Kinderunterhaltung: **Mag u. Moritz.**
auf dem Platz, Saalplatz 35 Pfg., Galerie 25 Pfg.

Von heute bis Samstag verkaufe eine
Ladung Einmachtopfe
in allen Größen, zu 10 Pfg. der Literopf.

Friedrich Lautz,
Mainzer Straße 36.

Seft VIII
der
B. L. B., Telegramm, Bücher
offen. — Die bestellten Exemplare können in
der Geschäftsstelle der Tagespost abgeholt werden.

**Brennholz, Bretter,
Kantholz, Stangen**
liefert
W. Gail Wwe., Sägewerk,
Biebrich a. Rh.

Zur Erleichterung meines Umzuges
verkaufe ich
Tapeten
nur Qualitätsware,
billig.

Wegen weiter steigender Preise u. zunehmendem
Warenmangel erfordere ich ihr eigenes Interesse, jetzt
ihren augenblicklichen, sowie späteren Bedarf zu
decken.
Ernst Lecht,
Kathausstraße 51.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Goldenes
Uhrarmband**
verloren,
von Geschäftsstelle Landesbank
bis Geschäftsstelle Reichs-
Anstalt a. d. Rhein
Biebrich, Wiesbadener Straße 10

**Ordnentliches
Alleinmädchen**
für Haushalt von 2 Personen
Wiesbadener Straße 54. 2.

Unabhg. Frau
welche Kochen u. Einmachen
kann, eventl. von morgens 8
bis mittags 4 Uhr a. 1. Juni
Hotel Nassau-Krone.

Säffer
beidhändig und anders
die Reichswehrstelle.
Flaschen
aller Art haufen und hell
a. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Kinderklapp- und
Sportwagen**
Spallierlatten und dergl.
abzugeben. Neugasse 6. 153

2 Kinderhüte
1 schwarzer u. 1 weißer
hat, zu verkaufen
Burgallee 7.

Böden auf Kochtöpfe
können wieder angefertigt werden
Spengerei Gangaß 5.

Kanarienvogel
entliehen
Wiederbringer erhält Belohnung
Rheinstraße 17.

**Goldenes
Uhrarmband**
verloren,
von Geschäftsstelle Landesbank
bis Geschäftsstelle Reichs-
Anstalt a. d. Rhein
Biebrich, Wiesbadener Straße 10

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich mit Bewandeln und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß meine geliebte Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Kasper

geb. Fries

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Kasper und Kind
Familie Georg Eisenbraun
Heinrich Fries und Frau
Richard Fries

seit 15. 9. 15 vermißt

und Familie

Familie Karl Kasper.

Biebrich (Schulstr. 13), Cöbe, Steinberg.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden mei-
nes lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und
Onkels, des Pflöckers

Karl Basquit

legen wir allen, besonders der Arbeiterschaft der Chem. Fabrik Ottmann & M.
b. H., sowie der Firma selbst unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Marie Basquit nebst Kindern
und Angehörigen.



D. H. V.

Heute abends 8 Uhr

Versammlung

im „Schützenhof“.

Der Vorstand.

Eva Freimuth
Johann Werner

Verlobte.

Biebrich a. Rh., Salzstraße 8.

Pfingsten 1918.

Heinrich Dengler
Helene Dengler
geb. Butzbach
kriegsgetraut.

Wiesbaden

16. Mai 1918

Biebrich

2-3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni oder später.
Angebote unter 500 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

1 Paar sehr neue Herren-
Häute (43) mit Nachhappe gegen
1 Paar gut erhaltene Damen-
Häute (38-39)

umzutauschen.
Anzufragen bei Frau Becker,
Hollsteinplatz 1.

Gut erhaltene
Rüchenherd
(links) zu kaufen gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Glucke.
zu kaufen gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsstelle des Bl.

Gut erhaltenes
Fahrrad
ohne Mängel und Schläuche, mit
Freilauf, zu kaufen gesucht
Angebote m. Preisangabe unter
500 an die Geschäftsstelle des Bl.

Auf dem Martie:
Spargel und alle Sorten
Gemüse und Rhabarber
billig zu haben.

Mainzer Pädagogium
Wein, Glorietraße 1.
Vertrieb i. d. Rheinl.,
Prim. u. Sekund., auch für
Damen, Tages- u. Abend-
kurse. Samst. Schillerstr. 1.
Einricht.-Tag: April, 1. d. d.
beides fest. Weinmann u.
t. Aug. 17 u. 18. d. d.
1918. Prop. fr. Sprengel.
11-1 Uhr. Fernspr. 3147.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.

**Wund-
harmonikas**
in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 30.
Rein Pader.